

Alles zur größeren Ehre Gottes

(Handschrift)

Diese freundliche Wallfahrtskirche mit ihrer inneren dem katholischen Kultus entsprechenden Einrichtung nebst dem neuen Glockenturm macht sicher auf jeden andächtigen Besucher Selben einen wohltuenden Eindruck, und es erscheint billig, dass man auch in der kommenden Zeit wisse und erfahre, dass das alles entstanden ist, und durch welche Mittel alles mit Gottes Segen hergestellt wurde.

Zu Anfang der dreißiger Jahre des 19. Jhd. Nach einem sehr nassen Winter wurde der Boden um diese Kirche dergestalt erweicht und gelockert, dass namentlich eine Wand derselben sich bedeutend senkte und zur Folge hatte, dass nicht nur diese Seitenwand Risse und Sprünge bekam, sondern dass solche auch dergestalt schädlich auf das übrige Mauerwerk einwirkten, dass die Kirche wegen drohenden Einsturzes geschlossen werden und das Gnadenbild in die Pfarrkirche zu Gebenbach gebracht werden musste.

Es entstand die Frage, ob diese Kirche abgetragen und eine neue an einem günstigeren Platze auf der nahen Höhe erbaut werden oder ob man nicht vielmehr von einer Wiederausbauung Abstand nehmen sollte.

Allein der fromme Sinn der Pfarrgemeinde Gebenbach, die Liebe zu ihrer Gottesmutter äußerte, sich einmütig in dem Verlangen, dass das lieb und theuer gewordene Wallfahrtskirchlein überhaupt erhalten, sondern an der bisherigen Stelle erhalten zu wissen. Dieses wurde auch dadurch erreicht, dass der beschädigten Seitenwand ein nachhaltiger Unterbau gegeben, und in solcher Weise jede künftige Gefahr für die Kirche beseitigt wurde.

Die Abhaltung des Gottesdienstes wurde wieder aufgenommen und das Gnadenbild wieder hierher in feierlicher Prozession übertragen. Durch die nicht unbedeutenden Kosten, welche in Ermangelung eines entsprechenden Stiftungsvermögens auf Herstellung des erwähnten Grundbaues durch freiwillige Beiträge der Pfarrgemeinde – Mitglieder aufgebracht werden mussten, war der frommwohltätige Sinn einmal angeregt und zur Tat geworden und dieser Sinn der katholischen Pfarrgemeinde wollte dem lieben Mariahilf – Gotteshause zu seiner Verschönerung noch weitere Opfer bringen.

Als andachtsfördernd, besonders zur heiligen Fastenzeit wurde die

Chronik Gebenbach – Wallfahrtskirche Mausberg

Herstellung des Kreuzweges als notwendig erachtet; es hat nur der Anregung des hochwürdigen Herrn Pfarrers Bachmayer bedurft und es waren unter seiner Anleitung viele Hände beschäftigt, den Weg zu ebnen, mit Geländer und Bäumen zu verswehen, und freiwillige Spender gewährten Mittel, die Kreuzweg –Stationen herzustellen.

Bei den so beschränkten Mitteln der Kirche war deren innere Ausstattung äußerst einfach und mangelhaft und die allfallsigen Gebrechen waren durch den mehrjährigen Schluss und Nichtgebrauch derselben noch mehr vergrößert und wahrnehmbar geworden und und wieder hat es nur der Anregung und eifrigen Mitwirkung des genannten Herrn Pfarrers bedurft um auch hier Abhilfe zu schaffen.

Es wurde nicht nur der Hauptaltar neu gefasst sondern Ein gleiches geschah auch mit den beiden Seitenaltären; eine neue Kanzel mit den Bildnissen der vier Evangelisten trat an die Stelle der unförmigen alten, und zur Andacht be- geisternd erscheint der Kanzel gegenüber das kunstvolle Kruzifix, und durch die Austünchung der Kirche in entsprechenden Farben wurde Harmonie mit Altären und Kanzel hergestellt.

Neue Kirchenstühle samt Podest wurden hergestellt, nachdem die alten morsch und unbrauchbar geworden waren, und während der Blick mit Wohlgefallen auf den bisher erwähnten Zierden ruhte, musste die unförmige Emporkirche mit der düsteren Orgel einen unangenehmen Eindruck machen: aber auch zur Beseitigung dieser Gebrechen hatte die Opferwilligkeit die erforderlichen Mittel gegeben. Eine neue Emporkirche mit den mit Meisterschaft durch den Malers Ehrensberger in Amberg gefertigte Bilder unseres Herrn und Heilands mit den zwölf Aposteln trat an die Stelle der früheren, das düstere Aussehen Der Orgel wurde durch neue Fassung entfernt, der Gebrauch derselben erhöht durch seine sorgfältige Stimmung und Einfügung eines weiteren Bassregisters und damit das große und kostspielige Werk der inneren Ausstattung der Kirche vollendet und abgeschlossen, so dass am Feste Mariä Geburt /:8. September 1871:/ der erste feierliche Gottesdienst in der allseitig restaurierten Kirche abge- halten werden konnte.

Abgesehen von der bisher aufgeführten, mit sehr bedeutenden Kosten- Aufwand bewirkten Ausstattung unseres Wallfahrts - Gotteshauses Ergab sich in der neuesten Zeit ein weiterer höchst wichtiger Baufall. Auf der westlichen Dachgiebelseite befand sich ursprünglich ein Mit zwei Glocken versehenes hölzernes Türmchen, welches dem Einsturze drohe und daher beseitigt werden musste.

Chronik Gebenbach – Wallfahrtskirche Mausberg

Es wurde vielfach der Wunsch ausgesprochen, durch einen soliden aus Quadersteinen herzustellenden Turm dem einmal mit frommen Wohltätigkeits – Sinne begonnene Werke seine Vollendung und Weihe zu geben. Es galt nun der Herstellung eines großen Werkes, welches naturgemäß einen sehr bedeutenden Kostenaufwand erforderte, und wieder mit verdoppeltem Eifer flossen nun von der gesamten Pfarrgemeinde Gebenbach und der Nachbargemeinde Mimbach so reichliche Spenden und Gaben, dass der umfassende kostspielige Turmbau im Frühling des Jahres 1870 begonnen und im Herbst Desselben Jahres vollendet werden konnte, ein Beweis, daß Der liebe Gott den Eifer der Wohltäter und das ganze Werk Mit seinem Segen begleitete, muss unzweifelhaft in dem Umstand Gefunden werden, dass dieses wichtige Unternehmen während des blutigen Deutschfranzösischen Krieges begonnen und vollendet wurde.

Dass die vorhandenen Glocken nicht im richtigen Verhältnis standen zu dem neuen Turm, darüber konnte ein Zweifel nicht bestehen, und zur Beseitigung dieses letzten Bedürfnisses war wieder ein Wohltäter gefunden, welcher die Bedeutenden Mittel zur Anschaffung einer großen Glocke gewährte.

In solcher Vollendung erscheint nun die kleine Wallfahrtskirche mit ihrem stattlichen Turme zur Ehre Gottes und der Himmelmutter, zur Ehre und Freude aller Wohltäter, welche wie immer dazu beigetragen haben zur Zierde der Umgegend.

In solcher Weise haben sich die Pfarrgemeinde Gebenbach und die Gemeinde Mimbach ein bleibendes Denkmal für ihren frommkatholischen Sinn gestiftet, und dieselben hinterlassen dieses Denkmal als Ausdruck ihrer Liebe und Verehrung zur Himmelskönigin dem künftigen Geschlechte mit dem Wunsche, daß solche fortan unversehrt erhalten werden möge!

Lieber Christ! Wenn du hier an heiliger Stätte deines Herzens fromme Wünsche an den Stufen des Altares niederlegst, wenn du in den verschiedenen Lagen deines Lebens Freuden und Sorgen der Himmelskönigin aufopferst, sei auch eingedenk im Gebete aller derjenigen, welche durch Geldbeiträge und persönliche Dienste dieses Gotteshaus in seiner gegenwärtigen Schönheit herstellen halfen, welche ebenso ein frommes Gedenken dem genannten Herrn Pfarrer Bachmayer und dem damaligen Kooperator Salzhuber, welche durch rastlose Tätigkeit und mit aufopfernder Liebe das große Werk der allseitigen Verschönerung der Kirche beginnen und vollenden halfen, welche mit Rat und Tat eingegriffen haben, um sagen zu können: Auch wir haben

Chronik Gebenbach – Wallfahrtskirche Mausberg

Anteil genommen an dem Vorhaben, dem Herrn eine würdige Wohnstätte zu bereiten und an der Vollendung dieses Werkes haben auch wir das nur mögliche getan!

Gebenbach, im Monate Dezember 1871

Informationen zum Text:

Das Schreiben wurde 1871 verfasst.

Ortspfarrer war damals Maximilian Bachmayer (1862 -1886).

Er wurde am 20.März 1862 in Gebenbach investiert und am 1. Juli installiert.

Dreimal schlägt er die Wahl als Kämmerer und zweimal die als Dechant aus.

1863 errichtet er auf dem Weg zum Mausberg Kreuzwegstationen, ersetzt in der Pfarrkirche die alten Barockaltäre und Kanzel durch wertlose neuromanische, restauriert die Kirche in Atzmansricht, baut 1886 ein neues Treppenhaus zum Chor in der Pfarrkirche und 1870 einen massiven Turm auf dem Mausberg. Er feiert 1881 sein goldenes Priesterjubiläum

Er stirbt am 7.April 1886.

Kooperator war Andreas Salzhuber (1862 – 1873).

Er war vom 6. Dezember bis zur Einsetzung von Pfarrer Bachmayer.

Im März 1873 verlässt er Gebenbach nach Parsberg.

Zusammenstellung: Albert Rösch, 2015